

Die Bilder der Vergangenheit

Kulturausschuss | Nach Sitte wird nun über Neubert diskutiert

Von Lilian Klement

Suhl – Die Abgesandte von Thale, Andrea Schüsser, musste ohne Ergebnis wieder nach Hause fahren. Und man wird in Thale auch noch warten müssen bis die Suhler sich entscheiden: Behalten sie Willi Neuberts Wandbild oder geben sie es doch als Leihgabe in das Harzstädtchen? Dort lebt der hoch betagte Künstler seit Jahrzehnten, wurde sogar Ehrenbürger. Jenes Emailwerk, in dem in den siebziger Jahren die großen Wandbilder von Willi Sitte, Peter Preiß und Willi Neubert gefertigt wurden, es steht noch, und sollte – so die Suhler einverstanden – demnächst mit eben jenem Neubert-Bild geschmückt werden.

Zugegeben, die Entscheidung, die der Kulturausschuss treffen muss, ist nicht so einfach. Denn man müsste nun Flagge bekennen. Auf der einen Seite handelt es sich um ein künstlerisches Erbe aus der DDR-Zeit, das man nach der Wende gar nicht mehr gern besaß. Am neuen CCS war kein Platz dafür, und so verschwand es in der Kiste. Geeignete Flächen waren angeblich nie da, um die Bilder wieder auszupacken. Andererseits ist nun eine andere Stadt interessiert. Neubert, sagt man sich in Thale, hat diesen Umgang nicht verdient. Bei uns ist er hoch geachtet, deshalb wollen wir seiner Kunst wieder eine Öffentlichkeit geben.

Woraus sich nun in Suhl die Frage ergibt: Was ist besser? Der Platz in der Kiste bis zum Sankt Nimmerleinstag oder der baldige an einer Wand mitten in Thale? Oder vielleicht gar doch einer in Suhl?

Viele Bürger haben längst die drei großen Bilder vergessen, die Jüngeren wissen nicht einmal mehr, wie dieses Zentrum vor zwanzig Jahren aussah. Es war ein Vorzeigebispiel großzügiger sozialistischer Stadtgestaltung – aufgewertet mit reichlich teurer Kunst am Bau. Die Suhler Wandbilder, sie waren seinerzeit bis ins letzte Dorf der DDR bekannt. Leider gibt es bis heute nicht einmal eine öffentliche Dokumentation in Suhl, die an dieses komplette Ensemble erinnert. Man hätte sich wohl dann auch der Inhal-

te dieser Bilder erinnern müssen – der Lobpreisung des Sozialismus, seines idealen Menschenbildes und schließlich der internationalen Solidarität mit den vom Kapitalismus unterdrückten Völkern, wie es eben Willi Neubert auf vielen Quadratmetern so parteilich wie plakativ thematisierte.

Was ist diese Kunst uns heute wert? Eine Frage, vor der andere Städte im Osten ebenfalls stehen, die überreichlich mit Werken des sozialistischen Realismus gesegnet waren.

Egal, wie man sich entscheidet, man muss sich auseinandersetzen damit. Bei Sitte hatte man es schon ein bisschen ge-

dacht worden, erinnerte Siegfried Landgraf, im Gespräch sei die Schießsportanlage gewesen. „Ich bedaure, dass wir das damals nicht weiter verfolgten. Um keinen Preis sollten wir das Bild verkaufen“, forderte er.

Ganz anders sahen das die Vertreter der Fraktion Die Linke. Kristina Thiers meinte dazu: „Ich würde mich freuen, wenn es mit einer Leihgabe nach Thale klappt, das würde auch Reklame für Suhl machen und sollte schnell abgewickelt werden.“ Ähnlich äußerte sich ihr Fraktionskollege Fred Korn, schließlich ginge es doch darum, das Bild wieder zu zeigen.

Nach kontroverserem Disput



Ein Ausschnitt aus Neuberts Kunstwerk.

Foto: frankphoto.de

tan. Aber da stand jene neue Stiftung in Merseburg dahinter, die von Suhl einen Teil des Wandbildes als Dauerleihgabe wollte. Dieser ist übrigens dort eine optische Attraktion. Suhl schloss einen Leihvertrag zunächst über zehn Jahre ab, mit dem Zusatz, wenn sich eine geeignete Fläche fände, wolle man den Ausschnitt zurück.

Einige Stadträte fühlten sich am Donnerstagabend im Kulturausschuss überrollt, als sie von der Anfrage aus Thale erfuhr. Eduard Machatschek (CDU) warnte vor einem Schnellschuss. Und Ingrid Ehrhardt (Freie Wähler) bemerkte, ihr blute das Herz, wenn sie das Bild sehe, sie würde sich eher für ein Zeigen in Suhl entscheiden. Darüber sei bereits vor zehn Jahren schon nachge-

sah Ausschussvorsitzender Hendrik Neukirchner (Aktiv für Suhl) fragend in die Runde: „Was machen wir nun? Es liegt ja nicht einmal eine Vorlage der Verwaltung dazu vor!“ Matthias Rolfs, Kulturamtsleiter, entgegnete, es könne sich jeder selbst eine Meinung bilden. Er sehe im Moment keinen sinnvollen Platz für das Bild in Suhl. Schluss und Punkt.

Eine Meinung – sei angemerkt – kann sich freilich jeder selbst bilden. Aber sollte nicht ein Kulturamtsleiter Stadträten gelegentlich in der Meinungsbildung helfen? Beispielsweise sie ermutigen, sich für das künstlerische Erbe ihrer Stadt zu engagieren?

Am 20. März werden sich die Stadträte eine Meinung bilden. Hoffentlich eine gescheite.